

# ENTDECKE DIE UNIVERSALITÄT ALS INKLUSIVE LIEBE

## Carol Thresher SDS

### Oktober 2015

Schon der erste Absatz der *Charta der Salvatorianischen Familie* bestätigt die Vorrangstellung, den die Universalität in unserem Leben als Salvatorianische Familie einnimmt.

In den ersten Worten der *Charta* erkennen wir die globale Vision von P. Franziskus Jordan, allen Menschen die Möglichkeit zu geben, den einzigen wahren Gott und Jesus Christus zu erkennen. In diesen Worten finden wir auch den Kernpunkt unserer Berufung als Salvatorianer/innen aus jeder Lebenssituation. Tatsächlich sind wir dazu berufen, heutzutage als Apostel/innen zu wirken, und zwar in der ganzen Welt und mit allen Mitteln, damit alle Gott erkennen und die Fülle des Lebens erfahren dürfen.

In dieser Artikelsammlung hat uns die Laiensalvatorianerin Janet Bitzan schon eine sehr gute Beschreibung unserer weitreichenden Universalität vor Augen geführt.<sup>1</sup> Alle Salvatorianer/innen sind aufgerufen, **für** und **mit** allen Menschen apostolisch zu wirken. Wir sollen offen sein und alle Mittel und Wege benutzen, die uns die Liebe Christi eingibt, damit jeder einzelne Mensch die Möglichkeit hat, den Gott des Lebens kennenzulernen. Janets Artikel zeigt uns, wie P. Jordan und die frühen salvatorianischen Schriften uns den Weg weisen, auf dem wir schon länger als ein Jahrhundert seit der Gründung der *Apostolischen Lehrgesellschaft* im Jahr 1881 unterwegs sind.

Statt schon vorhandene Schriften zu wiederholen oder zu erweitern, möchte ich hier das Thema *Universalität als inklusive Liebe* neu ergründen. Dieses Thema entwickelte ich zuerst im Jahr 1997 für ein internationales Weiterbildungsseminar der Salvatorianerinnen. Der damalige Artikel wurde später von dem Gemeinsamen Historischen Charismakomitee der Salvatorianischen Familie in den USA veröffentlicht.<sup>2</sup> Als Antwort auf die Bitte der Gemeinsamen Internationalen Charismakommission im Jahr 2015, zog ich es vor, dieses wichtige Thema nochmals aufzunehmen und in diesem Zusammenhang einige damalige Referenzen zu aktualisieren, besonders deshalb, weil einige salvatorianische Schlüsselquellen im Jahr 1997 noch nicht in Englisch vorlagen.

Seit meiner ersten Bearbeitung dieses Themas, bin ich jetzt sogar noch stärker davon überzeugt, dass die Reichweite unserer Universalität nur dann verständlich ist und als Teil unseres salvatorianischen Charismas angesehen werden kann, wenn wir noch tiefer in seine Bedeutung „eintauchen“. Pater Jordan gibt uns einen noch tieferen Einblick in die salvatorianische Universalität. Für ihn war jedes menschliche Wesen der Welt besonders einzigartig und wertvoll. Am Karfreitag 1898 sagte er zu seiner Mutterhausgemeinschaft: “Möge der Heiland, der heute für uns starb, euch mit der Liebe der Seelen belohnen; möge er eure Augen für die Erkenntnis öffnen, wie kostbar jede einzelne Seele ist ...”<sup>3</sup> In der

***“Bewegt durch die tiefe Gotteserfahrung, durch die Lage der Kirche und durch die Wirklichkeit seiner Zeit, war P. Franziskus Maria vom Kreuz Jordan vom dringenden Wunsch erfüllt, dass alle Menschen den einen wahren Gott erkennen und durch Jesus, den Heiland, die Fülle des Lebens erfahren. Seine Vision war es, alle apostolischen Kräfte in der Kirche zu vereinigen, um Jesus als Heiland einer Welt zu verkünden, die Gottes so sehr bedarf. Er wandte sich an Menschen jeden Alters und jeder Lebenssituation, damit sie überall, auf jede Weise und mit allen Mitteln zusammenarbeiten.”***

*Charta # 1*

spirituellen Sprache seiner Zeit stellt uns der Gründer vor die liebevolle Umarmung, die Gott für jeden Menschen reserviert, denn Gottes Liebe schliesst niemanden aus. Jeder Mensch wird von Gott geliebt und ist deshalb auch für uns liebenswert. Hier spricht der Gründer Klartext:

“...wenn unsere Liebe von Gott stammt, dann werden auch wir jeden einzelnen Menschen lieben; ... und diese unvoreingenommene Liebe ist besonders wichtig für unsere Gesellschaft, die für alle Menschen bestimmt ist.”<sup>4</sup>

Immer wieder ruft Jordan in seinen Ansprachen seine Gemeinschaft dazu auf: “...keinerlei Unterschied zwischen unterschiedlichen Nationalitäten zu machen!”<sup>5</sup>

Es genügte unserem Gründer nicht, dass wir Salvatorianer/innen überall in der Welt leben und arbeiten und unterschiedlichen Apostolaten nachgehen. Auch wenn letztere für ihn wichtig waren, so drückten sie dennoch eher den Kernpunkt unserer Sendung aus, nämlich die Liebe zu allen und den Wunsch, dass alle Gott erkennen und das Leben in Fülle erfahren. Inklusiv Liebe war schon immer das Fundament seines apostolischen Eifers: “Dein Eifer komme immer aus der Liebe Gottes.”<sup>6</sup> Das apostolische Feuer, das im Herzen Jordans brannte, war das Feuer der Liebe und darf nicht als übertrieben bezeichnet werden. Zu Pfingsten 1897 betonte er: “Wieviel kann ein Apostel erreichen, wenn er mit Liebe erfüllt ist! Wieviel Schaden kann andererseits ein Prediger anrichten, der nicht mit Liebe erfüllt ist.”<sup>7</sup> Immer und immer wieder unterstrich er, dass der apostolische Eifer von Liebe durchdrungen sein sollte: “*Liebe ist genau das, was ein Apostolat dringend benötigt: caritatem!*”<sup>8</sup>

Jordans persönlicher Pakt mit Gott,<sup>9</sup> den er mit 43 Jahren schloss und bis zum Tod immer wieder erneuerte, erreicht in seiner Inklusivität eine wahrhaft kosmische Dimension. Indem er sich als Geschöpf Gottes bezeichnet, schreibt er:

- 1) Dieses Geschöpf gibt sich selbst ganz und für immer und immer dem allmächtigen Schöpfer hin.
- 2) Das Geschöpf gibt dem Schöpfer und wird ihm geben, was immer der Schöpfer ihm gegeben hat, gibt und geben wird.
- 3) Das Geschöpf vertraut mit allen Kräften auf die Hilfe des allmächtigen Gottes, jedoch in keiner Weise auf jene der Menschen; es unterwirft den ganzen Erdkreis, nämlich alle gegenwärtigen und zukünftigen Menschen seiner Gewalt, damit die ihn erkennen und lieben und ihm dienen, und so sich selbst retten.
- 4) Das Geschöpf schliesse auch die unvernünftigen Geschöpfe zum Dienst des allmächtigen Gottes mit ein.<sup>10</sup>

Somit wendet sich der Gründer an die gesamte - gegenwärtige und künftige - Schöpfung in ihrer gänzlichen Hingabe an den Gott des Lebens.

Heute mehr denn je, müssen wir uns diese tiefere Bedeutung unserer salvatorianischen Universalität zu eigen machen. Auf unserer Reise werden wir ebenfalls aufgefordert, tiefer in die Hl. Schrift einzudringen, die P. Jordans Leben und die allerersten salvatorianischen Dokumente so stark beeinflusste. Wir bekommen einen Einblick in das Leben Jesu, unseres einzigen Vorbildes, und schöpfen daraus unsere Kraft.<sup>11</sup> “Lasst euer Herz in Jesus, eurem einzigen, wahren Schatz, ruhen. Er wird euch erleuchten und euer Herz mit Liebe erfüllen....”<sup>12</sup> Ebenso werden wir erkennen, dass die Welt mehr denn je Menschen braucht, die diese Art Liebe in **Wort** und **Tat** ausdrücken, d. h. wir werden entdecken, warum der Geist Gottes weiterhin Menschen aus allen Lebenslagen dazu aufruft, unser salvatorianisches Charisma mit ganzem Herzen zu leben.

## **Universalität als inklusive Liebe**

Wenn wir über Liebe reden und schreiben, dürfen wir nicht vergessen, dass wir eine der wichtigsten Erfahrungen des menschlichen Lebens in Worte zu kleiden versuchen. Jede Sprache, Kultur und sogar Generation hat ihre eigene Art, das auszudrücken, was im Hinblick auf diese ewige Wahrheit immer wieder neu entdeckt wird. Zugunsten unseres Charismas, werden wir Salvatorianer/innen das Gleiche tun, um die zentrale Dynamik der Liebe unseres Gründungscharismas tiefer in uns aufzunehmen.

Wie ich schon 1997 erwähnte, enthüllt heutzutage – zumindest in der englischen Sprache – der Ausdruck *inklusive Liebe* etwas von der Energie und Tiefe von Jordans ursprünglicher Vision in punkto Universalität. *Inklusive Liebe* heißt alle und jeden willkommen. Das gesamte Volk Gottes und somit die ganze Schöpfung hat Platz in unserem Herzen. Wir schliessen nichts und niemanden aus. Diese Tatsache ist genauso bodenständig wie das berühmte Liebeslied von Paulus in 1 Kor. 13, das so wunderbar kreativ und hingebungsvoll ist. Mit den Worten Jordans ausgedrückt: “Liebe ist erfindungsreich; sie wird uns immer Mittel und Wege aufzeigen und bedeutet viel mehr, als ich in einer Ansprache an euch ausdrücken könnte.”<sup>13</sup>

## **Die Wurzeln der inklusiven salvatorianischen Liebe**

Gott ist die Quelle dieser inklusiven Liebe. Das Leben der Dreifaltigkeit, nach deren Vorbild wir geschaffen sind, ist ein gemeinsames Band, das die gesamte Schöpfung kreativ und heilbringend umfasst und sie in eine Erfahrung der Fülle des Lebens einbezieht. Nichts und niemand ist von der Liebe Gottes ausgeschlossen.<sup>14</sup> Diese Vision des Reiches Gottes war besonders aktiv im Leben Jesu.<sup>15</sup> Und genauso erfuhr der junge Jordan Gott in seinem Leben, als er schrieb: “Tauche ein in den Ozean der Liebe deines Gottes.”<sup>16</sup> Dies war auch die Absicht, von der P. Jordan träumte, als er “Ganztagsapostel” zusammenrief.

“Der Geist, der sie antreibt, ist die Liebe zu Gott und zum Nächsten – entsprechend dem Aufruf von Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther (K. XIII). Diese Liebe ist wie ein brennendes Feuer, das einen derartigen apostolischen Eifer entflammt, der alle dazu bringt, sich voll und ganz für die Rettung der Seelen einzusetzen.....”<sup>17</sup>

Therese von Wüllenweber (später: Mutter Maria von den Aposteln) erkannte dies intuitiv nach ihrem ersten Treffen mit Jordan im Juli 1882, indem sie in einem Gedicht sagt, dass die *Apostolische Lehrgesellschaft* “das Universum umarmen und erneuern würde!”<sup>18</sup>

## **Biblische Quellen “inklusive Liebe”**

Die biblischen Quellen in Bezug auf die Liebe Gottes geben unserer eigenen Lebenserfahrung, besonders als Mitglieder der Salvatorianischen Familie, einen besonderen Anstrich. Das Alte Testament zeigt uns, daß das Volk Gottes nach und nach erkannte, wer Gott eigentlich war. In der ersten Lektion zeigt Gott den Menschen, dass er sie auf besondere Art liebt und zum “auserwählten Volk” erkoren hat. Zu diesem Zeitpunkt wollten zwar viele Gottes Selbstoffenbarung verhindern, wurden aber durch die Propheten und *anawim* (die Armen) angeregt, schliesslich einzugestehen, dass Yahwe für alle und jeden da ist. Somit ist Gott Herr aller Völker und des Universums.<sup>19</sup> Die Aussagen in Jesaja (Kap. 40-55) und Jesaja III (Kap. 56-66) sind besonders einschlagend bei der Verkündigung dieser Botschaft.

Ein schönes Beispiel für die Mitteilung dieser Wahrheit, ist das Bild vom Bankett. Gott möchte ein besonderes Fest mit reichem Essen und gutem Wein für alle vorbereiten.<sup>20</sup> Alle sind eingeladen - niemand ist ausgeschlossen, auch wer ohne Geld oder anerkannten Status dasteht.<sup>21</sup> Das Bankett des Messias wird zu einer Feier, die alle Völker als Mitglieder der

Familie Gottes umfasst. Ein jeder hat seinen Platz am Tisch Gottes. Und die Trennwand zwischen den verschiedenen Völkern wird fallen. Wir freuen uns zusammen mit allen anderen, dass der Tod vom Heil besiegt wird.<sup>22</sup>

Als gläubiger Jude kannte Jesus diesen Text der Hl. Schrift. Entsprechend dem Lukas-Evangelium benutzt er Jesajas exakte Worte, um anzukünden, was in seiner Sendung auf Erden geschehen würde.<sup>23</sup> Damit übernimmt Jesus selbst die traditionelle Stellung der Propheten, die Gottes inklusive Liebe proklamierten. Jesus betont dies später in seiner Antwort auf den Glauben des "heidnischen", römischen Befehlshabers, also eines Nichtmitgliedes des "auserwählten Volkes."

"Ich erkläre euch hiermit feierlich, dass ich in Israel nirgendwo einen Glauben vorfand wie diesen. Ich sage euch, dass viele von Ost und West kommen werden, die ihren Platz zusammen mit Abraham, Isaak und Jakob auf dem Himmlischen Fest einnehmen werden, jedoch werden die Untertanen des Königreiches ins Dunkel zurückgestossen, wo sie heulen und mit den Zähnen klappern werden."<sup>24</sup>

Für seine jüdischen Mitbrüder wirkt diese Schlussfolgerung von Jesus einfach schockierend, denn sie steht komplett im Gegensatz zur Reinheit der Rasse, die beim Judentum von Ezra und Nehemia (also nach dem Exil) im Mittelpunkt stand.<sup>25</sup> Jesus spricht hier Klaratext: der Glaube und nicht die Rasse sind die einzige Bedingung, um am Bankett teilzunehmen und gemeinsam mit Gott an einem Tisch zu sitzen.

Hier wird uns klar, dass die universelle Liebe Gottes wirklich inklusiv ist. Das öffentliche Leben Jesu zeigt uns die Konsequenzen, wenn man diesen Wert voll akzeptiert und ihn in das tägliche Leben einbringt. Da Jesus schon entsprechend lebt, ist um ihn herum schon das Reich Gottes zugegen. Er beweist die inklusive Liebe Gottes, wenn er Kranke berührt und heilt, auch wenn er damit das Reinheitsgesetz verletzt und rituell gesehen selber unrein wird. Er isst zusammen mit Sündern, spricht in der Öffentlichkeit mit Frauen oder Samaritanern, Heiden und Kindern und stellt sie uns als Beispiel hin. Das Evangelium ist angefüllt mit ähnlichen Momenten, durch die uns Gottes inklusive Liebe, auch über die Person Jesu, enthüllt wird.

Etwas Interessantes passiert bei der Beschreibung Festmahls in der Erzählung von Lukas.<sup>26</sup> Im Text ist dieses Gleichnis die Antwort auf die unangenehme Erfahrung Jesu mit den Gesetzesvorschriften bei der Mahlzeit im Hause des Hauptpharisäers. Es werden im Gleichnis Einladungen an Menschen verteilt, die jedoch nicht am Fest teilnehmen wollen. Danach werden die Menschen "von den Strassen und Gassen der Stadt - also die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen - eingeladen." Als immer noch Platz war, ging die Einladung sogar zu den Landstrassen vor die Stadt, um den Tisch voll zu besetzen. Hier gibt uns Jesus ein konkretes Bild vom Traum Gottes - von einem gemeinsamen Tisch für alle Menschen! Die Einladung ist gratis, die Antwort obliegt der Person, an die sie geht. Alle haben Platz am Tisch, wenn sie der Einladung folgen. Die Tatsache, dass die Einladung an die Ausgegrenzten, den Abschaum der jüdischen Gesellschaft, ja sogar an die Heiden ging, war zweifellos offensiv für viele Juden, die sich dieses Gleichnis anhörten. Auf jeden Fall wurde so Jesu Verpflichtung im Hinblick auf die Universalität, also auf Gottes inklusive Liebe, bestätigt.

## **Inklusive Liebe und die Option für die Armen**

Auch unser Gebet mit dem Evangelium ist ein Beweis der inklusiven Liebe Gottes, die uns von Jesus enthüllt wird. Wir öffnen uns für ein besseres Verständnis der theologischen Reflexion des 20. Jahrhunderts, welche inklusive Liebe als "bevorzugte Option für die Armen" bezeichnet. Jesus kam, um allen das Heil zu bringen. Er wusste, dass niemand

ausserhalb der Reichweite der Liebe Gottes stand. Aus diesem Grunde ging er an die Randgebiete der Gesellschaft, um all diejenigen willkommen zu heissen, die durch Abneigung oder Vorurteil der Machthaber ausgegrenzt wurden. Er fühlte sich frei, sich über rechtliche Vorschriften und eingefleischte Riten hinwegzusetzen.<sup>27</sup> Jesus verliess seinen traditionellen Pfad, um alle willkommen zu heissen. Und als er dies tat, entdeckte er - so wie auch wir in unserem eigenen Leben - dass diejenigen, die sich ihres eigenen Verlangens nach wahren Heil bewusst waren, ihn und seine Botschaft willkommen hiessen. Die Armen, die niemanden hatten, kamen zahlreich zu ihm und öffneten sich für seine Heilsbotschaft. Wer sich aber nur auf eigene Macht, Wissen, Reichtum und Gerechtigkeit verlassen wollte, brauchte ihn nicht. Verpflichtungen hielten diese Personen fern von der Teilnahme am Festmahl des wahren Lebens. Deshalb wurden die vorhandenen Plätze an ein bunt zusammengewürfeltes Sortiment von Personen vergeben, mit denen sicher kein "reiner" Jude ein Festessen hätte teilen wollen.

Da Jesus in Gottes inklusiver Liebe verwurzelt war, war er auch in der Lage, sich über seine eigenen kulturellen Grenzen hinwegzusetzen, um seiner Sendung treu zu bleiben. Er bezog alle mit ein, die durch Gesetz, Tradition und Brauchtum ausgeschlossen waren. Seine Wahl fiel auf Gottes bunt zusammen gewürfelte Tischgenossen. Nur auf diese Weise konnte er die ihm als Sohn Gottes bekannte Dreifaltigkeit auch inkarnieren. Falls er anders gehandelt hätte, wäre er seiner eigenen Erfahrung untreu geworden. Die einzigen wahren Ausgegrenzten waren nämlich diejenigen, die nicht kommen wollten oder sich weigerten, das im Gleichnis von Matthäus beschriebene Festtagskleid anzuziehen.<sup>28</sup>

### **Salvatorianische Inklusiv-Liebe**

Diese weitreichende Erklärung von Universalität als inklusive Liebe gibt der salvatorianischen Spiritualität einen speziellen Anstrich. Die allumfassende Liebe des Dreifaltigen Gottes, der in Jesus Christus zu Fleisch wurde, ist für uns der Mittelpunkt unserer eigenen Gotteserfahrung, der segensreichen Energie, die in unserer apostolischen Antwort so lebendig wirkt. Wir bekommen ebenfalls Auskunft darüber, dass der Ruf, den Armen zu dienen, uns tatsächlich erkennen lässt, wer wir sind und nicht nur eine vorübergehende Laune darstellt.<sup>29</sup> Leider wurde bis vor kurzer Zeit unsere „bevorzugte Option für die Armen“ öfters falsch ausgelegt und konnte demnach nicht als Bezeichnung für unsere allumfassende (inklusive) Liebe dienen. Vielleicht ist das, was wir bei unseren Diskussionen zu diesem Thema fühlen, ein Hinweis auf die Tendenz, die Universalität eher in eine „äußerliche“ oder meiner Ansicht nach „oberflächliche“ Ebene einzustufen.

Wahrhaft inklusive Liebe ist ein revolutionärer Vorschlag, der die wohlgeordnete jüdische Welt Jesu vollkommen durcheinander brachte und starke Opposition gegen ihn auslöste. Dies gilt auch für unsere heutige Welt, denn sie wirft festgelegte Ordnung und Gebräuche um und bedroht die falsche Sicherheit der "kleinen Welt", die wir uns selber schaffen und von der wir denken, dass wir sie kontrollieren können. Wenn wir von der Option Jesu für die Armen hören, könnten wir sogar befürchten, dass wir und unsere Lieben von dieser Liebe ausgeschlossen sind und fühlen uns bedroht. Jedoch müssen wir uns klar darüber sein, dass alle an Gottes Tafel willkommen sind. Da sich aber viele Menschen selber ausgeschlossen hatten, ging Jesus auf die Strassen und Gassen, um diejenigen einzuladen, die wir aus unserem Leben und unserer Gesellschaft verstossen haben. Es handelt sich nicht darum, ob wir eingeladen sind (oder nicht) - es handelt sich vielmehr um die Frage, ob wir am gleichen Tisch mit allen Söhnen und Töchtern Gottes sitzen wollen. Zu Jesu Zeiten bedeutete dies, dass Petrus, der niemals daran dachte, "unreines Essen" anzurühren, neben dem römischen Befehlshaber sitzen und die gleichen Speisen essen würde. Nikodemus, der Ketzer und öffentliche Gespräche mit Frauen absichtlich vermied, würde mit der Samaritanerin sprechen,

während geheilte Leprakranke die Teller austeilen würden. Diese Vorstellung ist einfach beunruhigend – aber es handelt sich um das Reich Gottes um uns herum!

Ich bin der Ansicht, dass die salvatorianische Universalität grundlegender ausgelegt wird, wenn wir die Verzweigung der inklusiven Liebe in unserem Leben erforschen würden. Pater Jordan zeigt in diese Richtung, und die Nöte unserer heutigen Welt rufen uns die gleiche Botschaft zu. In seinen Ansprachen an die Mutterhausgemeinschaft, finden wir viele Hinweise, wie wir auch heute als Salvatorianische Familie diese inklusive Liebe ausleben können. Zweifellos war dies besonders angezeigt in einer Gemeinschaft, die Menschen aus aller Welt aufnahm. Der Gründer hatte folgende Sorge:

“...da wir die besondere Aufgabe haben, den hl. Aposteln nachzufolgen, müssen wir demnach auch das tun, was der Göttliche Heiland von seinen Aposteln verlangte, nämlich lieben. Wir müssen ein Herz und eine Seele sein ... so wie es die Apostel waren. Liebe muss opferbereit sein wie die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind: aufmerksam, geduldig, empathisch, unparteiisch, nicht einseitig, allumfassend. Wenn sie nicht alle einschliesst, kann sie Schaden anrichten. Wenn aber eure Liebe von Gott kommt, dann können wir auch alle lieben; sollte sie jedoch eher menschlich sein, besteht die Gefahr, dass wir nicht alle lieben... besonders unvoreingenommene Liebe ist dringend notwendig in unserer Gesellschaft, die für alle Menschen bestimmt ist.”<sup>30</sup>

Auch heute sind diese Worte Jordans für die gesamte Salvatorianische Familie gültig. Und als solche verdienen sie sorgfältiges Überdenken, denn sie helfen uns zu verstehen, wie wir unsere Universalität, d.h. unsere inklusive Liebe für alle, zu leben haben.

## **Die frühen salvatorianischen Schriften**

Natürlich finden wir in Pater Jordans Schriften oder in den frühen Quellen der Salvatorianischen Familie nicht Bezeichnungen wie “inklusive Liebe” oder “bevorzugte Option für die Armen”. Hier handelt es sich um Ausdrücke der letzten Jahre des 20. Jahrhunderts, um den Wunsch, die evangelischen Werte inklusiver zu leben. Jedoch finden wir sowohl beim Gründer, als auch in der frühen Literatur wiederholte Hinweise auf Universalität, Liebe zu allen und Gottes besondere Sorge um die “Kleinen.”

P. Jordan schreibt folgende Worte des englischen Jesuiten, Frederick William Faber: “Ich glaube, dass wir in dieser Welt kein gläubiges Leben führen können, ohne uns aktiv um die Armen zu kümmern.”<sup>31</sup> 1908 benutzt der Gründer die Worte des Bischofs von Linz: “Es besteht eine Gefahr für apostolische Orden, dass ihre Mitglieder Orte, wo grosse Entbehrungen etc. sind, meiden ...dagegen solche suchen, wo sie diese Opfer nicht bringen müssen.”<sup>32</sup>

Die Notwendigkeit, dass alle Gott kennen sollten, brannte im Herzen von Franziskus Jordan. Er wusste um die Bedeutung, das Leben der Armen zu berühren und selbst vom Leben der Armen berührt zu werden – auch wenn dies unangenehm war. Er bekannte sich dazu, “Vater der Armen” zu sein und “das Brot zumindest einmal oder zweimal pro Woche mit den ‘Kleinen’ zu brechen ...”<sup>33</sup> Durch seine eigene einfache Herkunft war er besonders sensibel für den täglichen Kampf der Armen. Der Junge, dessen Familie am Rande der Gesellschaft lebte, wurde zum Mann, der sich selbst den Rat gab: “Zeige dich aber sehr liebevoll, nachsichtig und barmherzig gegen Arme, Kranke, Verachtete und Verlassene .... Erblicke in jedem Menschen die unsterbliche, um teures Blut erkaufte Seele und verachte nie einen Menschen.”<sup>34</sup> Am 3. April 1885 schreibt er in einem Brief an Therese (später: Mutter Maria) in Neuwerk, dass die Armen die “Bevorzugten von Jesus” seien und nähert sich somit unserer heutigen modernen Terminologie.<sup>35</sup>

Auch die frühen apostolischen Regeln werfen ein besonderes Licht auf die inklusive Liebe, die die Ausgegrenzten einschliesst und die Basis der salvatorianischen Sendung darstellt. Die wohlbekannte Apostolatsregel von 1884 für den Ersten Grad der Katholischen Lehrgesellschaft (Patres und Brüder) beginnt mit einem Hinweis auf die „Kleinen.“<sup>36</sup> Auf diese Weise sprach der Gründer liebevoll über die Armen. Er bezieht sich nicht ausschliesslich auf Kinder – wie es uns einige Übersetzungen glauben liessen.<sup>37</sup> Alle Nationen (zu beachten: die geographische Inklusivität) müssen belehrt werden, wobei denjenigen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, die sozial, kulturell und wirtschaftlich gesehen ‘nicht zählen’, also die „Kleinen“ sind.

Die Apostolatsregel für die Schwestern der Katholischen Lehrgesellschaft (1884) ist sogar noch präziser.<sup>38</sup> In einer fast weiblichen Ausdrucksweise, bittet P. Jordan die Schwestern, das Leben unter den Menschen zu fördern. Zwei Bibelverse verbinden das Leben, die Armen und die Gerechtigkeit miteinander. Zunächst ist da Daniel 12, 3 “Und diejenigen, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig wie die Sterne leuchten.” Es handelt sich um einen von P. Jordan besonders beliebten Text und erscheint öfters auch in seinen frühen Schriften.<sup>39</sup> Gerecht handeln und andere dazu bringen, das Gleiche zu tun, wird immer andauern zum Lob Gottes. Die zweite Textstelle ist Matth 25, 14-30. Gottes Reich ist dort, wo wir uns unseren geringsten Brüdern und Schwestern gegenüber als mitfühlend erweisen. Salvatorianerinnen sollten dies in zärtlicher und liebevoller Weise tun und “den Armen, Kranken und Ausgegrenzten liebevolle Mütter sein ....”<sup>40</sup> Dies galt natürlich besonders für den weiblichen Zweig der Salvatorianischen Familie. Wir wissen, dass Jordan diese Worte oft für den männlichen und den weiblichen Zweig seiner Gründung, benutzte.<sup>41</sup> Seine persönliche Erfahrung der zärtlichen und fürsorglichen Liebe Gottes war so mächtig, dass er selber mit seinen Ausdrücken über die kulturellen Grenzen seiner Zeit hinausging. Gottes inklusive Liebe für alle ist zärtlich und mitfühlend. Diese Gotteserfahrung sollen die Salvatorianer/innen weitergeben, und genau diesen Gott sollen wir verkünden.

Die frühen Ausgaben der Zeitschrift *Missionär*, die von der Apostolischen Lehrgesellschaft veröffentlicht wurde, sind eine weitere Quelle unserer Universalität und inklusiven Liebe. In der ersten Ausgabe im September 1881<sup>42</sup> und sofort nach einer kurzen Beschreibung des Zweckes der Apostolischen Lehrgesellschaft, macht der/die Leser/in eine Art Weltreise. Es handelt sich nicht um eine Rundreise für Touristen, sondern um die Einladung, die Realität unserer leidenden Welt zu erfahren. Die Lesenden werden aufgefordert, ihre Augen und Herzen für die Nöte des Volkes Gottes zu öffnen. Diese Darlegung ist graphisch und endet mit der Bestätigung, dass Gottes heilbringende Liebe all diese Situationen und Personen einschliesst. Der Autor beleuchtet Gottes inklusive Liebe, und der Leser wird aufgefordert, die gleiche Art Liebe zu leben und weiter zu geben.

Die Mitgliedschaft am Leitungsteam von Jordans Apostolischer Lehrgesellschaft zeigt uns, wie inklusiv seine Vision wirklich war. Er träumte von einem gemischten Apostelteam, das in die Welt hinausgehen und alle evangelisieren sollte.<sup>43</sup> Ihm war der Eifer und das Feuer der Liebe im Herzen dieser Apostel wichtig. Nationalität, Geschlecht, Klasse, kirchlicher Status oder Rasse einer Person waren nebensächlich. Man kann also behaupten, dass die Vision Jordans von seinem Leitungsteam genauso bunt und unterschiedlich war wie die Menschen an der Festtafel Jesu. Der 2. und 3. Grad der Gesellschaft steuerte nur noch zu diesem reichen Sortiment bei. P. Bernhard Lüthens Schrift von 1881 über die Apostolische Lehrgesellschaft sollte...“alle Lehrkräfte, die schon in Gottes Kirche wirkten, mit Enthusiasmus für ihre Berufung erfüllen und ihnen bei dieser Aufgabe helfen ...”<sup>44</sup> In den letzten Absätzen der Broschüre fing er genau die überzeugende Macht von Jordans Traum ein. Alle sollten sich verbünden, um Gottes Reich wirklich auf Erden Wirklichkeit werden zu lassen.<sup>45</sup>

Dies war also sein Traum, seine Vision. Aber schon im Jahr 1882, nannte der Dominikaner Raimondo Bianchi diese Inklusivität des Leitungsteams eine "lächerliche Arche Noah."<sup>46</sup> Nach Bianchis Bericht, gab es keine Möglichkeit, dafür eine offizielle Approbation zu bekommen. Es war einfach undenkbar, Frauen und Männer – also Laien, Ordensleute oder geweihte Priester – in einer Gruppe auf gleicher Ebene zusammenzuschliessen. Um seiner Berufung als Gründer und der Kirche treu zu bleiben, liess P. Jordan von der erhofften Inklusivität seiner Leitungsgruppe ab und konzentrierte seine Kräfte auf die Gründung von zwei weiteren traditionellen Ordensgemeinschaften, die jeweils die Inklusivität oder Universalität durch ihre Mitgliedschaft und Sendung reflektieren sollten.<sup>47</sup>

## Schlussfolgerung

Zum Schluss meiner Reflexion möchte ich kurz zu meiner Überzeugung zurückkehren, dass es sich bei der salvatorianischen Universalität um inklusive Liebe handelt, denn ich glaube, dass wir hier das Fundament unserer Berufung berühren, also die grundlegende Dynamik der Liebe, die unsere Kenntnis von Gott in Erfahrung verwandelt (Joh. 17, 3) und unsere Sendung vibrieren lässt (Matth 28, 19, Markus 15, 16 und Daniel 12, 3). Diese Gabe des Heiligen Geistes war Jordans sehnlicher Wunsch zur Gründungszeit am Ende des 19. Jahrhunderts, aber auch für unsere heutige Welt. Für die menschliche Rasse, die sich immer mehr in rassistische und religiöse Vorurteile, in ethnische Konflikte und Klassenunterschiede verwickelt, hat die salvatorianische Universalität eine besondere Bedeutung, nämlich das salvatorianische Charisma. Der Geist Gottes ruft uns als Salvatorianische Familie dazu auf, alle gewollten und ungewollten Grenzen zu durchbrechen, die die Menschen und Völker voneinander trennen. Die Salvatorianer/innen sind eingeladen, sich alle an Gottes Festtafel mit ihrer reichen Palette an unterschiedlichen Gästen einzufinden. Wir sollten unser Leben so ausrichten, alle Menschen als Brüder und Schwestern zu betrachten. Inklusive Liebe umarmt mit prophetischem Mut und zärtlicher Liebe besonders die "Kleinen", die ausgeschlossen sind und ist die Grundlage der Gnade, die uns zuteil wurde. Nun liegt es an uns, diese Herausforderung anzunehmen. Wagen wir wirklich, unsere salvatorianische Universalität so zu leben und zu beweisen, dass sie gerade in der heutigen Welt den Unterschied ausmacht? Lasst uns als Salvatorianische Familie mit einem lauten "JA" auf diese Frage antworten!

## Fragen zur Reflexion

1. Lest nochmals die *Charta der Salvatorianischen Familie* im Licht dieses Artikels durch.
  - a. Notiert Worte oder Sätze, die euch etwas sagen und fragt euch: "Was sagt mir dies und wie werde ich antworten?"
  - b. Welche könnten die Auswirkungen für die Salvatorianische Familie bei euch vor Ort oder global gesehen sein?
2. Wenn ihr im Zuge dieses Artikels die *Salvatorianische Familiencharta* revidieren solltet, was würdet ihr ändern oder hinzufügen?

## Endnotes

---

<sup>1</sup> Siehe Janet Bitzan, "Universality in the Salvatorian Family Charter and its Roots in Father Jordan", *Schlüsselemente 6* auf [www.congsds.org](http://www.congsds.org); [www.sds.org](http://www.sds.org); [www.laysalvatorians.org](http://www.laysalvatorians.org)

<sup>2</sup> Siehe "Universality as Inclusive Love: A Key to Understanding the Preferential Option for the Poor in Salvatorian Spirituality" von Carol Leah Thresher, SDS, veröffentlicht in *Contributions on Salvatorian History, Charism, and Spirituality, Band 4*, Milwaukee, 2007, S. 57-70.

<sup>3</sup> *Ansprachen v. P. Franziskus Maria vom Kreuz Jordan. Engl. Übersetzung von Daniel Pekarske, SDS und Aloysius McDonagh, SDS, Krakau, 2003, 8/4/1891.*

<sup>4</sup> Idem, 31/3/1899

<sup>5</sup> Idem, 4/10/1896.

<sup>6</sup> *Geistliches Tagebuch von Franziskus Maria vom Kreuz Jordan, Neuauflage in Englisch 2011, Network Printers, Milwaukee.*



- 
- <sup>7</sup> *Ansprachen v. Jordan* 4/6/ 1897.
- <sup>8</sup> *Ansprachen v. Jordan* 1/10/1897.
- <sup>9</sup> Text des Paktes GT I/202-204.
- <sup>10</sup> GT I/202-203
- <sup>11</sup> *Ansprachen v. Jordan* 20/4/1894 und 24/2/1899 – zweimal spricht P. Jordan von Jesus als Vorbild.
- <sup>12</sup> P. F. Jordan, *Rundbrief an die Mitglieder zur 16. Hundertjahrfeier des Triumphes des Hl. Kreuzes*; Passionssonntag 11. März 1913, DSS X, 1112, (zitiert v. Miriam Cerletty, SDS, in “In the Footsteps of the Apostles” *Contributions on Salvatorian History, Charism, and Spirituality, Band 4, S. 88*).
- <sup>13</sup> *Ansprachen v. Jordan* 27/10/1899
- <sup>14</sup> Rom 8, 19-27.
- <sup>15</sup> Joh 10, 10.
- <sup>16</sup> GT I/150†
- <sup>17</sup> *Regeln f. d. Ersten Grad der Apostolischen Lehrgesellschaft*, Rom 1882 DSS I, S. 19-26. (Englische Fassung von Aloysia Kliemke, SDS: *Contributions on Salvatorian History, Charism, and Spirituality, Band 7*)
- <sup>18</sup> *Gedichte 1859-1833 Therese von Wüllenweber*.
- <sup>19</sup> Siehe Psalm 72.
- <sup>20</sup> Siehe Jes 25, 6-9.
- <sup>21</sup> Siehe Jes 55, 1-13.
- <sup>22</sup> Siehe Jes 25, 8-9.
- <sup>23</sup> See Lukas 4,16-22 & Jes. 61, 1-2.
- <sup>24</sup> Matth 8, 11-12a
- <sup>25</sup> Insbesondere Kap. 9 und 10 des Buches Esra.
- <sup>26</sup> Lukas 14, 7-24.
- <sup>27</sup> Einige Beispiele in Markus 1,40-41; 2, 18-22; 3, 1-6; Lukas 6, 1-11.
- <sup>28</sup> Über das Festtagskleid, Daniel J. Harrington, SJ, “Matthew” *NT*, Liturgical Press, Collegeville, MN 1992, S. 893.
- <sup>29</sup> Siehe *Charta* 8 a-d.
- <sup>30</sup> *Ansprachen v. Jordan* 31/3/1899
- <sup>31</sup> GT I/105, betont im Original
- <sup>32</sup> GT II/113-114
- <sup>33</sup> GT I/195
- <sup>34</sup> GT I/133
- <sup>35</sup> Übersetzt und zitiert in: *Letter Dialogue*, Miriam Cerletty, SDS, *Studia de Historia Salvatoriana Sektion 1.2* Milwaukee, 1997, S.22.
- <sup>36</sup> Siehe DSS I, S.27ff der Originalregel *des Ersten Ordens der Katholischen Lehrgesellschaft, 1884*. Der Paragraph der “Apostolatsregel” ist enthalten in der *Konstitution der Gesellschaft vom Göttlichen Heiland, 1. Mai* 2000, approbierte Version.
- <sup>37</sup> P. Jordan benutzt das lateinische Wort „parvulis“ für das Apostolat; es kommt wahrscheinlich aus der lateinischen Version Der Bibel („Vulgata“), mit der er sehr vertraut war. Gleiche Worte stammen von St. Jerome in Vulgata 19, 14; diese lateinischen Worte stehen auch in P. Jordans *Geistlichem Tagebuch*, wo er sich auf die Armen und nicht ausschliesslich auf Kinder bezieht. Siehe GT I/164; I/176; I/177; I/195.
- <sup>38</sup> Siehe AGS-E, IV 1219. Englische Version “Regel für die Schwestern der Katholischen Lehrgesellschaft, 1884” *Contributions on Salvatorian History, Charism and Spirituality Vol 7 II-B-2.3* (Apostolatsregel der Schwestern).
- <sup>39</sup> Siehe Einführung in den Smirna-Text der SDS Familie, 1880: *1 (1984)* und *1880 Entwurf der Statuten der Apostolischen Lehrgesellschaft*, DSS II, 69.
- <sup>40</sup> Apostolatsregel der Schwestern
- <sup>41</sup> Siehe Anmerkung #31 und GT I/159† f. einige Beispiele.
- <sup>42</sup> *Der Missionär Nr. 1, September 1881*, S. 3, im Archiv der Schwestern, USA RG26-7 A.1.
- <sup>43</sup> GT I/138.
- <sup>44</sup> *Die Apostolische Lehrgesellschaft 1881*. DSS IV, 17-34. Englische Version von Aloysia Kliemke, SDS, in: *Contributions on Salvatorian History, Charism, and Spirituality, Band 6*.
- <sup>45</sup> Idem
- <sup>46</sup> Siehe *Textbezeichnung: Votum von R. Bianchi, OP 6.6.1882* DSS XX.II, S. 48-58.
- <sup>47</sup> Weiterentwicklung des Themas meines Beitrags von 1997, Fussnote #3, siehe oben.